

3. Jahrgang
Ausgabe Nr. 1/2018

craft.

traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

**Mythen der
Digitalisierung:
ein Exklusivbericht**

AUFLAGE: 7.000

Erreicht über den „Leserkreis Daheim“ bis zu 200.000 Leserinnen und Leser!

**Handwerk meets politics:
Erster craft.werk Business-Abend
ein voller Erfolg!**

**Messe
Einstieg Beruf:
20.000 Jugendliche
besuchen die
„Handwerker-Area“**



You Tube



Gegründet 1934



Kreishandwerkerschaft KA

Inhalt

Grußwort

- 3 Prof. Peter Weibel
Vorstand des ZKM

Aus der KH

- 4 Erster craft.werk Business-Abend der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe ein voller Erfolg!
6 20.000 Jugendliche besuchen die „Handwerker-Area“
8 Verbände kritisieren Baustellen-Koordination der Stadt Karlsruhe
9 191 Gesellen durch Kreishandwerksmeister Zöller feierlich freigesprochen
20 Kreishandwerksmeister Frank Zöller eindrucksvoll wiedergewählt
21 Gründung der „Jungen Handwerker“ WE WANT YOU!
22 Obermeisterin Birgit Leicht verstärkt die Führung des baden-württembergischen Kfz-Gewerbes
22 Roadshow der KH: Vorstand der Kreishandwerkerschaft besucht Rathäuser der Region
23 Wir begrüßen Joachim Huber

Unsere Partner

- 8 KEFF Mittlerer Oberrhein
10 d-serv – die gute Fee für Marketing und Vertrieb

Aus den Innungen

- 11 3 Fragen an ...
... Obermeister Peter Oesterlin

Titelstory

- 12 Mythen der Digitalisierung

Interview

- 15 Was macht eigentlich ...
... Herr Argast?
19 Im Gespräch mit ...
... Nicole Vilardo, Steinmetzin

Talente des Handwerks

- 16 Erwin Scheifel – Bundessieger bei den Bäckern
17 Stuckateur/in – Geschick, technisches Verständnis und Kreativität sind gefragt

Hintergrund

- 18 Shitstorm:
Wie reagieren Handwerker richtig?

Impressum

22

Veranstaltungen

- 23 Termine

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,**

in Zeiten mangelnder Bewerber für duale Ausbildungsstellen ist es eine unternehmerische Aufgabe, Sichtungen nach jugendlichen Talenten wie im Fußball zu tätigen. Dabei können soziale Einrichtungen oder Vereine, in denen handwerkliches Geschick verlangt wird, eine Rolle spielen. Das gilt auch für Schulen und Einrichtungen, an denen Jugendliche mit Lernschwächen gefördert werden. Sie sind für eine Ausbildungschance oft dankbar, weil diese für sie eine große Chance für den Berufseinstieg darstellt. Die Erfahrungen von Handwerksbetrieben belegen, dass diese Menschen zu den loyalsten Mitarbeitern zählen. Nutzen wir diese Chancen!

Das Thema Einfahrverbote für Dieselfahrzeuge beschäftigt uns sehr. Darum haben wir eindringlich für Maßhaltung bei der Umsetzung gegenüber den verantwortlichen Politikern in der Region plädiert. Erst nach Vorlage verbindlicher nachhaltiger Mobilitätskonzepte für Ballungsräume hätten wir eine Grundlage und Orientierung für zukunftssichere Investitionen in unsere Fahrzeugflotten. Dennoch sollten unsere Betriebe E-Mobility als Option im Auge behalten.

Am 25. Mai 2018 tritt die überarbeitete Datenschutzverordnung in Kraft. Sie kann sich in der digitalen Transformation erheblich auf ein Handwerksunternehmen auswirken, wenn grundlegende Bereiche der Verordnung in Bezug auf Datenschutz und Cybersecurity missachtet werden und kein Versicherungsschutz besteht.

Mit dem ersten craft.werk Business-Abend haben wir eine neue Plattform aufgebaut, bei der sich Entscheider aus Handwerk, Politik, Wirtschaft und Schulen im Vier-Augen-Gespräch austauschen und direkt vernetzen konnten. Der Auftakt mit 250 Besuchern war ein großer Erfolg. Die zahlreich vertretene Politikprominenz konnte sich einen Eindruck über die aktuellsten Themen verschaffen, die das regionale Handwerk vorantreibt. Themen wie Fachkräftegewinnung, Einfahrverbote in Ballungsräumen für Dieselfahrzeuge, digitale Transformation und Mobilitätskonzepte konnten direkt adressiert werden. Darauf werden wir aufbauen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Frank Zöller
Kreishandwerksmeister



Liebe Leserinnen und Leser,

„Digitalisierung“ ist längst kein geheimes Code-Wort einiger weniger Techies mehr. Das D-Wort ist in aller Munde, der Mensch steuert heute globale Prozesse durch „smarte“ Werkzeuge, die auf der Anwendung naturwissenschaftlicher Gesetze und kulturgeschichtlicher Entwicklungen gründen.

Mit dem aufrechten Gang des Menschen wurden die Hände zum ersten Werkzeug. Später entstanden aus den Händen das Handwerk und aus dem Handwerk die technische Kultur, wobei Funktionen natürlicher Organe in technische Werkzeuge ausgelagert wurden: die Hand in den Hammer, der Fuß in das Rad, das Auge in das Mikro- oder Teleskop, die Stimme in das Mikrofon. Zudem schuf der Mensch sprachliche und visuelle symbolische Werkzeuge, um damit die Welt zu benennen, abzubilden und zu verändern.

Entlang dieser Entwicklung macht die Digitalisierung einen entscheidenden Fortschritt deutlich: Heute bilden Daten einen universalen, auf binären Zahlen aufgebauten Code, der es ermöglicht, sämtliche Texte, Bilder und Töne in Daten zu verwandeln, als Daten zu übermitteln und als Daten auszugeben. Das bedeutende Novum im Zeitalter des 3D-Drucks: Daten können nun auch in Gegenstände (rück-)verwandelt, das heißt dreidimensional zu Werkzeugen „gedruckt“, werden. Dabei erweist sich die Hand als zentrales Metawerkzeug, unter ihrer Kontrolle erfolgen Konstruktion und Anweisung der digitalen Transformationsprozesse.

Mit diesem erstmals reversiblen Prozess der Verwandlung von Dingen zu Daten und Daten zu Dingen eröffnet sich ein gigantisches Möglichkeitstor für das Handwerk. Die vorliegende Ausgabe des Magazins „craft.“ ist ein beeindruckender Beleg für die enormen Zukunftsgestaltungskräfte der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe. Allen Betrieben des baden-württembergischen Handwerks, seinen vielfältigen Möglichkeits- und Gestaltungsräumen wünsche ich ein erfolgreiches Jahr 2018 getreu dem Motto: „Es ist nicht schwer, die Zukunft vorherzusagen, wenn man sie selber macht.“ Seien Sie auch herzlich zu einem Besuch der am ZKM präsentierten Ausstellung „OPEN CODES. Leben in digitalen Welten“* eingeladen. Wir freuen uns auf Sie!


Prof. Peter Weibel

Vorstand des ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe




Foto: © Christof Hierholzer

* Bis zum 6. Januar 2019 wird ein dichtes Programm für alle Altersgruppen die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Digitalisierung ebenso wie die neuen digitalen Technologien begreifbar und erlebbar machen – gratis Eintritt, gesunde Snacks und Getränke inklusive. Ausstellungs-website: <https://open-codes.zkm.de/de>

Unsere Medienpartner:

WOCHENBLATT
SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungs-GmbH & Co. KG

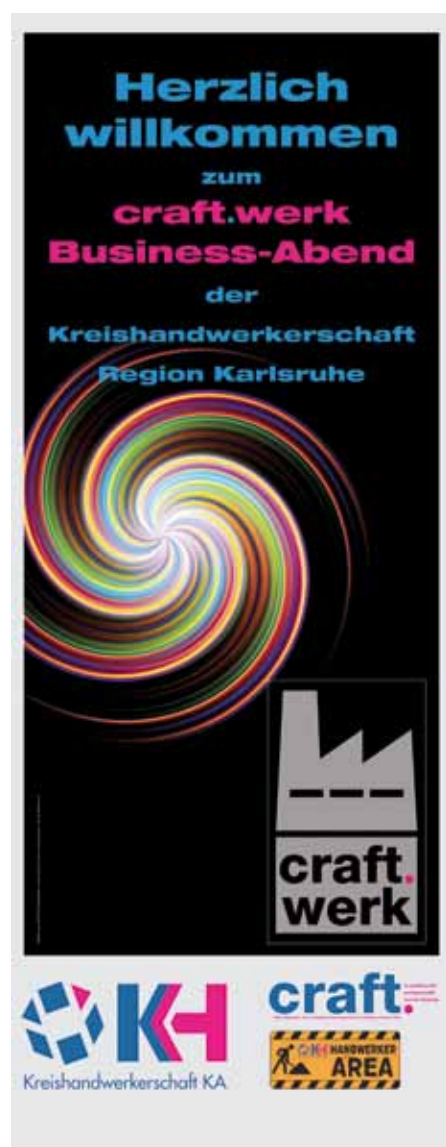
**die neue
welle**

**Baden
TV**

WICK
Kommunikation

Erster **craft.werk** Business-Abend der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe ein voller Erfolg!

**Über 250 Gäste aus Handwerk, Politik
und Gesellschaft zu Gast beim
Unternehmerverband des Handwerks.**



Der erste „craft.werk Business-Abend“ der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe (KH) richtete sich an die Führungskräfte der Innungen, an zukunftsorientierte Entscheider, Strategen und Vordenker.

Mit dieser neu konzipierten Veranstaltung, für deren Startschuss die Autohausgruppe Geisser ihren modernen Showroom zur Verfügung stellte, zielt die KH auf die aktive Vernetzung der Akteure aus Handwerk, Handel, Verbänden und Politik.

Kreishandwerksmeister Frank Zöller verwies in seiner Begrüßungsansprache auf zahlreiche wichtige und aktuelle Themen, auf die das Handwerk sein Augenmerk richtet und die vom Unternehmerverband Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in den Fokus gerückt wurden.

„Das Handwerk ist wesentlich innovativer, als es in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird“, stellte Katrin Schütz, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg in ihrem Grußwort fest. Sie gratulierte zum beeindruckenden Format dieser neuen Informations- und Businessplattform. Auch die Erste Bürgermeisterin und Finanz- und Wirtschaftsdezernentin der Stadt Karlsruhe, Gabriele Luczak-Schwarz, zeigte sich beeindruckt vom Business-Abend sowie von der großen Resonanz und dem immensen Zuspruch aus der gesamten Region. Es sei wichtig, Synergieeffekte zu nutzen und dazu neue Wege zu gehen. Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe setze die positive Entwicklung des vergangenen Jahres weiter konsequent und zielstrebig um und schaffe spürbaren Mehrwert für ihre Mitglieder, so die Finanz- und Wirtschaftsbürgermeisterin in ihrem Grußwort.



Ziel des Business-Abends war es, das Netzwerk zwischen Handwerk, Politik und Verbänden aus der Region Karlsruhe weiter zu stärken und auszubauen. Exklusiv ausgewählte Partner der KH stellten sich den Führungskräften aus den Innungen im Rahmen der interessanten „Bühne-frei“-Präsentationen vor, darunter die Stadtwerke Karlsruhe, die Südwestbank AG, die d-serv GmbH und MCP mein coach + partner. Keynote-Speaker des Abends waren KSC-Sportdirektor Oliver Kreuzer und KSC-Marketingleiter Michael Becker, die zum Thema Marketing und Digitalisierung sprachen. Die Vorteile der City Initiative Karlsruhe (CIK) rief deren Geschäftsführer Sascha Binoth den Gästen in Erinnerung. Auch der Charity-Gedanke fand im kurzweiligen Programm Berücksichtigung. So konnte sich der „Karlsruher Kindertisch e. V.“ vorstellen und auf sein soziales Engagement aufmerksam machen.

Für die musikalische Umrahmung sorgte das A cappella Ensemble „Sing &

**Impressionen
des
Abends:**





„Volles Haus“: Über 250 Gäste beim ersten craft.werk Business-Abend der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.



(V. l.) Bundestagsabgeordneter Christian Jung, KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck, Geschäftsführer Michael Walter vom Autohaus Geisser, Staatssekretärin Katrin Schütz, Kreishandwerksmeister Frank Zöller.



Verleihung des Moët & Chandon-Business-Card-Preises durch Kreishandwerksmeister Frank Zöller (M.) und KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck (r.).



Erste Bürgermeisterin und Finanz- und Wirtschaftsdezernentin der Stadt Karlsruhe Gabriele Luczak-Schwarz bei ihrem Grußwort.



(V. l.) Keynote-Speaker KSC-Marketingleiter Michael Becker und KSC-Sportdirektor Oliver Kreuzer mit Kreishandwerksmeister Frank Zöller und Moderator Karsten Penz von der Neuen Welle.

Swing“ der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, die mit Musikstücken von Rammstein, Toto und Herbert Grönemeyer für Begeisterung sorgte. Charmant moderiert wurde der Abend von Karsten Penz von der Neuen Welle. Zum Abschied erhielten alle Gäste eine Tasche mit Informationen und Give-aways der am Abend beteiligten Partner und Sponsoren.

„Wir sind sehr zufrieden mit dem Ablauf des ersten craft.werk Business-Abends. Über 250 Gäste, darunter mehr als 100 Führungskräfte aus Reihen des Handwerks, weitere hochrangige Personen aus Politik und Gesellschaft, darunter fünf Bundestagsabgeordnete und viele Bürgermeister und Stadträte. Darauf bauen wir auf und freuen uns schon heute auf den zweiten craft.werk Business-Abend im kommenden Jahr“, so das Fazit von KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck zum Abschluss des Abends.

Text und Fotos: Monika John



Das A cappella Ensemble „Sing & Swing“ der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe unter der Leitung von Sandra Danyella.



Großes Medieninteresse beim ersten craft.werk Business-Abend der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.

Karriere im Handwerk im Fokus bei der Messe „Einstieg Beruf“

20.000 Jugendliche besuchen die „Handwerker-Area“

„Von einem solchen Andrang wie hier auf der Messe ‚Einstieg Beruf‘ können andere Messen nur träumen“, meinte ein Besucher. Diese Meinung teilten auch andere. Und in der Tat drängten sich mehr als 20.000 Besucher in die zwei Hallen der Messe Karlsruhe, in denen sich mehr als 320 Unternehmen und schulische Ausbildungsstätten aus der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe präsentierten.



(V. l.) KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck, Handwerkskammerpräsident Joachim Wohlfel, Kreishandwerksmeister Frank Zöllner in der „Handwerker-Area“ der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.

In der „Handwerker Area“, der Gemeinschaftsausstellungsfläche der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und Highlight dieser Erfolgsmesse, ging es munter zur Sache. Jugendliche, die sich nur informieren wollten, bitte sehr, an Ansprechpartnern fehlte es nicht. Da berichteten Auszubildende von ihrem Alltag, Lehrlingsbeauftragte erläuterten den Ausbildungsplan, Obermeister und Innungsvorstandsmitglieder verteilten Prospekte und ließen sich „Löcher in den Bauch“ fragen. Besonders beliebt waren die handwerklichen Werkstätten, wo die Mädchen und Jungen selbst Hand anlegen durften. So bei den Schreibern, wo um die Wette gehobelt und gehämmert wurde, Holz und Hammer spielten auch bei den Zimmerern eine Rolle, und auch beim Bauhandwerk, bei den Malern, bei den Metallern, bei den

Stuckateuren und beim Sanitärhandwerk gab es spannende Einblicke und einiges zu werkeln. Man konnte sehen, dass es Köpfchen, Kraft und technische Ausrüstung braucht, um den heutigen, modernen Anforderungen im Handwerk gerecht zu werden.

„Das Handwerk und seine Berufe sind attraktiv. Hier gibt es zahlreiche Karriere-möglichkeiten.“ Das war die Botschaft an die Adresse der künftigen Schulab-gänger. Eine moderne und zielgruppen-ansprechende gemeinsame Handwerker-ausstellungsfläche zu organisieren, die die umfangreichen Bereiche von mehr-eren Gewerken bündelt und anschaulich macht, das ist der Antrieb von Kreishand-werksmeister Frank Zöllner und Geschäfts-führer Andreas Reifsteck. Ihre Rechnung ging auf. Angeschlossen an den Stand

der Kreishandwerkerschaft war eine schi-cke Bar, wo die Jugendlichen sich einen Energiedrink abholen konnten. Freundli-che Hinweise auf die „Handwerker-Area“ gaben hübsche Hostessen schon im Fo-yer. Ein weiterer imposanter Hinweis war die riesige LED-Wand, die Imagefilme über die verschiedenen Handwerksberufe zeigte und schon beim Betreten der Mes-sehalle von Weitem sichtbar war.

Frank Zöllner und Andreas Reifsteck äußerten sich sehr zufrieden über das Interesse der Jugendlichen an den hand-werklichen Berufen. Nun freuen sie sich auf hoffentlich viele neue Praktikanten und Lehrlinge, die an diesem Tag für das Handwerk begeistert werden konnten.

Aussteller im Rahmen der „Handwer-ker-Area“ waren 2018 das Ausbildungs-zentrum Bauwirtschaft Nordbaden e. V., die Bau-Innung Karlsruhe-Bruchsal, die Innung des Fliesen-, Platten- und Mo-saikleger-Handwerks Karlsruhe, die Maler- und Lackiererinnung Mittelbaden/Nord, die Metall-Innung Karlsruhe, die Innung für Feinwerktechnik Karlsruhe-Bruchsal-Mittelbaden, die Innung für Sanitär- & Heizungstechnik Karlsruhe-Bruchsal, die Schreiner-Innung Karlsruhe, die Schreiner-Innung Bruchsal, die Stuckateur-Innung Karlsruhe, die Zimmerer-Innung Karlsru-he, die Heinrich-Hübsch-Schule und die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.

Die Messe „Einstieg Beruf“ ist die größ-te regionale Ausbildungsmesse. Initiatoren sind die Industrie- und Handelskammer (IHK), die Handwerkskammer sowie die Bundesagentur für Arbeit.

Text und Fotos: Monika John



Obermeister Torsten Müller von der Schreiner-Innung Karlsruhe (I.) mit Kreishandwerksmeister Frank Zöller.



Die Hostessen von der Damenmannschaft des Karlsruher Fußballvereins (KfV) im Einsatz für das Handwerk.



Unsere Zimmerer in Aktion!



Besuchermagnete in der „Handwerker-Area“.



Fachgespräche in lockerer Atmosphäre.



Großer Andrang in der „Handwerker-Area“.



www.handwerker-area.de



Kreishandwerksmeister Frank Zöller (r.) präsentiert IHK-Präsident Wolfgang Grenke das Handwerk.



GESUNDNAH

Vor Ort und persönlich. Von früh bis spät: Wir sind für Sie da, gehen die Dinge an, engagieren uns, nehmen uns Zeit, kümmern uns, hören zu, geben Rat und helfen. Wir sind ganz nah – für Sie und Ihre Gesundheit.

AOK – Die Gesundheitskasse Mittlerer Oberrhein · aok-bw.de/mor

ZGH 0490 Karlsruhe · Foto: www.patenbeck.de

Verbände kritisieren Baustellen-Koordination der Stadt Karlsruhe



Im Zuge der Vorbereitung für den Abbruch der Fußgängerbrücke auf der Kriegsstraße in Höhe der Lammstraße wurde mehrmals die Unterführung für den Autoverkehr gesperrt (die BNN berichteten). Für den Individualverkehr blieb somit nur noch ein Fahrstreifen stadteinwärts zwischen Hirsch- und Karlstraße zur Verfügung. Die zweite Fahrspur wird in diesem Bereich zum Parken benutzt.

Dies kritisieren der Zusammenschluss von Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Handelsverband Nordbaden und DEHOGA. „Teilweise haben Kunden 40 Minuten gebraucht, um von der Autobahn in die Innenstadt zu kommen“, so Petra Lorenz, Präsidentin des Handelsverbands Nordbaden. Der Rückstau in der Kriegsstraße war teilweise so lang, dass mancher seine Pause im Auto verbringen musste statt beim Mittagessen

in der Innenstadt. Auch Waldemar Fretz, Vorsitzender DEHOGA, übt Kritik an der Koordination bei der Sperrung der Kriegsstraßenunterführung: „Es kann nicht sein, dass auf einer Spur auch noch geparkt wird, wenn auf der wichtigsten innerstädtischen Verkehrsachse der Verkehrsfluss eingeschränkt wird!“ Die gute Erreichbarkeit der Innenstadt ist für Gastronomie, Handel und Handwerk existenziell, so Fretz weiter. „Unsere Servicefahrzeuge brauchen teilweise 45 Minuten, um zum Kunden zu kommen, für eine Strecke, die eigentlich in einer Viertelstunde gefahren werden kann. Das können wir unseren Kunden nicht berechnen, dafür hat niemand Verständnis“, so Kreishandwerksmeister Frank Zöllner.

Alle Bemühungen, die Innenstadt für Kunden attraktiv zu machen, werden durch die schlechte Koordination der ein-

zelnen Baustellen konterkariert, darin sind sich die drei Verbände einig und fordern zum Beispiel die Optimierung der Ampelschaltungen. Einen vorderen Rang in der Liste der staureichsten Städte halten sie nicht für erstrebenswert. Auch in anderen Städten wird gebaut und saniert, ohne dass der Stau von der Innenstadt bis zur Autobahn reicht. Gerade Karlsruhe als TechnologieRegion sollte mit innovativen Verkehrslösungen und gutem Beispiel vorangehen.

www.kh-karlsruhe.de

www.nordbaden.einzelhandel.de

www.dehogabw.de

Wir stellen uns vor

KEFF Mittlerer Oberrhein

Energiekostensenkung durch Effizienzmaßnahmen in KMU.

Die regionale Kompetenzstelle Energieeffizienz Mittlerer Oberrhein (KEFF) unterstützt Handwerk und KMU bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen für den Klimaschutz und zur Energiekostensenkung. Der KEFF-Check gibt Ihnen nach einem Gespräch und Rundgang in Ihrem Betrieb eine erste Einschätzung Ihrer IST-Situation, was Energieverbrauch und Energiekosten betrifft. Konkrete Handlungsempfehlungen und eine Liste mit Energieberatern runden den Kurzcheck ab. Außerdem informieren wir Sie über infrage kommende Fördermittel.

Wie die Erfahrung zeigt, amortisieren sich Investitionen im Bereich Energieeffizienz in der Regel innerhalb weniger Jahre. Wir arbeiten kostenlos und neutral, Ihr einziger Aufwand: Widmen Sie uns ein bis zwei Stunden Ihrer Zeit.

Neben diesen individuellen Beratungen organisieren wir auch Informationsabende. Der nächste Termin ist der 7. Juni 2018 ab 17 Uhr in der Buhlschen Mühle in Ettlingen zum Thema Ressourceneffizienz. Nähere Informationen auf der KEFF-Webseite unter „Veranstaltungen“ – oder fragen Sie uns einfach.

Diesem Heft ist ein Gutschein für einen KEFF-Check beigelegt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



Kontakt

Markus Kauber (Stadt Karlsruhe)
c/o KEK Energie- und Klimaschutzagentur Karlsruhe
Tel.: 0721/48088-24
markus.kauber@keff-bw.de

Umwelt- und Energieagentur Kreis Karlsruhe
Tel.: 0721/936-99 600 oder 620

Matthias Friedmann (Kreis Rastatt)
c/o Energieagentur Mittelbaden
Tel.: 07222/38131-24
matthias.friedmann@keff-bw.de

www.keff-bw.de

GEFÖRDERT DURCH



Bitte beachten Sie die KEFF-Beilage in dieser **craft**.-Ausgabe.

Über 800 Gäste bei der zentralen Freisprechungsfeier der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in Bruchsal

191 Gesellen durch Kreishandwerksmeister Zöller feierlich freigesprochen

Ob und Ehre, Geschenke, Urkunden und Applaus gab es bei der zentralen Freisprechungsfeier der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in Bruchsal reichlich. 191 Lehrlinge hatten ihre Gesellenprüfung erfolgreich absolviert. Wen wundert's, dass sie sich begeistert feiern ließen? Im discobunt ausgeleuchteten Foyer der Balthasar-Neumann-Schule war denn auch kein Stuhl frei geblieben. Eltern und Freunde, Politiker und Vertreter von Wirtschaft, Verwaltung und Schulen gratulierten.

Unter den 191 Junggesellen waren 42 Mädchen. Davon haben 31 den Beruf der Friseurin gelernt. Beliebteste Berufe bei den jungen Männern sind Feinwerkmechaniker (38), Metallbauer (34) und Kraftfahrzeugmechatroniker (21). Exotisch mutete dagegen der Beruf Brauer und Mälzer an, für den sich Konrad Strobelt entschieden hat. Der 22-Jährige lernte sein Handwerk bei Vogel Hausbräu in Ettlingen, wurde Kammermeister und holte sich den zweiten Platz beim Leistungswettbewerb

des Deutschen Handwerks auf Landesebene.

Wie kommt man auf die Idee, Malz herzustellen und daraus mit Wasser Hopfen und Hefe Bier herzustellen? Konrad Strobelt lacht. Nach dem Abitur hat er als Lehramtsstudent bei Vogel Bier gezapft, um sich etwas zu verdienen. Irgendwie gefiel es ihm, den Vorlesungen und der Theorie nach so viel Schule zu entfliehen und etwas Praktisches anzufangen. Bei Vogel war er da an der richtigen Stelle. Rudi Vogel lobte seinen begabten Nachwuchs im Braukeller. „Bei uns in der Hausbrauerei gibt es keine Abteilungen, wir machen täglich alles selbst. Das ist echtes Handwerk. Unser Bier schmeckt auch nicht an jedem Tag gleich“, betonte der Braumeister. In Konrad Strobelt möchte er gerne einen angehenden Meister seines Fachs sehen.

Zur Weiterbildung ermunterte auch Kreishandwerksmeister Frank Zöller die jungen Menschen. „Niemand wird Ihre Zukunft gestalten“, mahnte er. „Das müssen Sie schon selbst tun.“ Auch die Grußwortredner Erster Landesbeamter Knut Bühler, der Bruchsaler Bürgermeister Andreas Glaser und Handwerkskammerpräsident Joachim Wohlfeil unterstrichen die Bedeutung des lebenslangen Lernens auch am Beispiel der Digitalisierung. Die muntere Moderation von Karsten Penz von der Neuen Welle wurde mit viel Applaus quittiert, ebenso der eingängige Sound der Band „Endless Second“.

Text und Fotos: Monika John



Verleihung des Buchpreises der Stadt Bruchsal.



Verleihung des Stadtwerke-Preises.



Verleihung des AOK-Preises.



Verleihung des Creditreform-Preises.



Verleihung des IKK-Preises.



Verleihung des Sparkassen-Preises.



Volles Haus bei der Freisprechungsfeier.

Software-Schmiede d-serv unterstützt Handwerksunternehmen bei der Erstellung von Marketingmaterialien

Die gute Fee für Marketing und Vertrieb

Der lang angekündigte Flyer muss unbedingt rausgehen, aber leider ist der zuständige Mitarbeiter krank und nicht zu erreichen. Der allerletzte Abgabetermin rückt näher, die Druckerei macht Stress, und niemand findet die Entwürfe. Keine Lösung in Sicht. Ein Wunder wäre jetzt gut oder wenigstens ein Zaubertrick.

„Wenn etwas schiefgehen kann, dann wird es auch schiefgehen.“ Murphys Law ist im Marketing und Vertrieb beim Thema Werbemittel fast schon Alltag. Ob bei Flyer, Newsletter, Broschüren, Visitenkarten oder Katalogen: Die Nerven liegen oft blank. Der überforderte Kollege bastelt im letzten Moment einen Notprospekt, der dann höchstens als Papierflieger taugt, aber nicht als seriöses Marketingmittel. Der Schuss geht gehörig nach hinten los.

Marktvorteile durch gutes Image

Fatal, denn eine Firmenidentität, das heißt die Corporate Identity (CI), zeigt sich im Denken, Handeln und in den Leistungen eines Unternehmens. Es ist nicht schwer, sich auszumalen, welches Image eine Firma erhält, die noch nicht einmal in der Lage ist, einen fehlerfreien Flyer zu ver-

öffentlichen – womöglich noch schlecht gestaltet und im falschen Design.

Umfragen bestätigen, dass rund 70 Prozent der Konsumenten keine Waren von Unternehmen kaufen, von denen sie eine schlechte Meinung haben. Folglich hängen Unternehmenserfolg und Corporate Identity ursächlich eng miteinander zusammen. Oder wie es ein CI-Lehrbuch ausdrückt: „Wer bekannt ist und ein gutes, unverwechselbares Image genießt, hat Marktvorteile.“

Dabei ist ein Wunder gar nicht nötig, schließlich gibt es das ci-book der Firma d-serv und ihre gute Fee ZOONA, mit der sie wirbt. Aber das ci-book ist alles andere als Zauberei, eher eine standardisierte Software, die überall, jederzeit, einfach und schnell Printmittel unterschiedlicher Art erstellen kann. „Wir digitalisieren Marken und stellen die einzelnen Elemente so bereit, dass sie jedermann ohne Schulung qualitativ hochwertig anpassen kann“, sagt Pietro Triscari (42), einer der beiden geschäftsführenden Gesellschafter.

Tatsächlich kann der Kollege in Ruhe gesund werden, denn durch die ortsunabhängige Cloud-Speicherung haben andere Mitarbeiter, aber auch Vertriebspartner, Franchisenehmer, Niederlassungen oder



Kontakt

Pietro Triscari
Geschäftsführer
d-serv GmbH

Egeriaplatz 1
72074 Tübingen

Tel.: 07071/79568-55

Fax: 07071/79568-33

pt@dserv.de, www.dserv.de

Händlernetzwerke weltweit Zugriff auf das ci-book und damit auf CI-konforme Werbemittel. Und alles ist so aufbereitet, dass keinerlei Grafikenkenntnisse nötig sind: in nur drei Schritten von der Vorlage zum fertigen, erstklassigen Produkt. Das macht Freude, auch wegen des erstaunlich günstigen Preises.

Innovationspreis für d-serv

In Deutschland gehört d-serv mit Sitz in Tübingen zu den etablierten und hoch innovativen IT-Dienstleistungsunternehmen. Es hat sich 1999 aus dem universitären Umfeld gegründet und besitzt inzwischen langjährige Erfahrung im Bereich Software Engineering und IT-Beratung. „Die Bandbreite ist groß: von der Rating-Software, um Unternehmen zu bewerten, bis hin zum Programm, um das Profil einer Kletterwand zu erstellen“, sagt der andere geschäftsführende Gesellschafter Cevat Tipieser.

Weitere Informationen unter
www.dserv.de



Wachsen ist einfach.



sparkasse-karlsruhe.de

**Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der Ideen
von Anfang an unterstützt.**

Deutsche Leasing

Wenn's um Geld geht
**Sparkasse
Karlsruhe**

3 Fragen an ...

... Obermeister Peter Oesterlin

von der Elektro-Innung Karlsruhe

Andreas Reifsteck: Innungen spielen eine wichtige Rolle im Handwerk. Bitte stellen Sie uns die Arbeit der Elektro-Innung Karlsruhe vor.

Peter Oesterlin: Die Elektro-Innung Karlsruhe ist der freiwillige Zusammenschluss von selbstständigen Unternehmern aus dem E-Handwerk. Sie bündelt die berufsständischen Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe aus Elektrotechnik, Informationstechnik und Elektromaschinenbau, schafft funktionierende Netzwerke und vertritt die Branche gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Der heutige Unternehmer benötigt eine elektrospezifische Betreuung und den Informationsaustausch. Unsere Innung besteht seit 117 Jahren. Die Mitgliedsbetriebe fühlen sich hier gut aufgehoben.

Es sprechen überzeugende Gründe für eine Mitgliedschaft: Neben erheblichen finanziellen Vorteilen werden auch kostenfreie Einzelberatungen zu technischen, betriebs- und arbeitsrechtlichen Fragen sowie im Bildungsbereich angeboten. Neben professionellen Werbemitteln für die Kunden- und Nachwuchsgewinnung gibt es zudem insbesondere mit dem E-CHECK, dem anerkannten Prüfsiegel für elektrische Anlagen und Geräte, außerdem ein exklusives Geschäftsmodell, das ausschließlich geschulte Innungsfachbetriebe der Elektro-Innung nutzen dürfen.

Jedes Innungsmitgliedsunternehmen wird regelmäßig – in der Regel dreimal pro Monat – mit marktrelevanten Informationen zu Technik, Recht und Betriebswirtschaft versorgt, die einen Wettbewerbsvorsprung für den eigenen Betrieb sichern. Die Elektro-Innung Karlsruhe selbst und der Landesfachverband bieten ihren Mitgliedern ein reichhaltiges Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot. Alle vier bis sechs Wochen findet eine Veranstaltung oder ein Kurs vor Ort statt. Die Innung organisiert und unterstützt finanziell die Schulungsangebote über den E-Campus-BW®. Ein echter Mehrwert also.

Reifsteck: Was macht eine Ausbildung im E-Handwerk so interessant?

Oesterlin: Die Gesellschaft wird immer elektrischer. Daher ist eine Entscheidung für einen der sieben Ausbildungsberufe im E-Handwerk eine hervorragende Basis für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Breit gefächert und abwechslungsreich ist die duale Ausbildung mit einem hohen Praxisbezug und einer ausgeprägten Eigenverantwortung ohnehin, nicht nur für alle, die gerne individuell am PC sowie im Team arbeiten und sich für Antriebs-, Gebäude- oder Steuerungstechnik interessieren. Zudem tragen E-Handwerker durch effiziente und automatisierte Lösungen viel zur Energieeinsparung, Energieeffizienz und Digitalisierung bei. Vor allem aber sind in der modernen, vernetzten Welt von heute die Zukunftschancen glänzend – denn ohne Strom läuft nichts!

Daher braucht ein starkes E-Handwerk auch die richtigen Fachkräfte. Die Innungsorganisation unterstützt die Mitgliedsunternehmen bei der Gewinnung von Nachwuchskräften zum



Peter Oesterlin

1996 Meisterprüfung im
Elektrotechnikerhandwerk

1999 Betriebswirt des Handwerks

Seit 2002 Vorstandsmitglied der
Elektro-Innung Karlsruhe

Seit 2008 stv. Obermeister der
Elektro-Innung Karlsruhe

Seit 2011 Obermeister der
Elektro-Innung Karlsruhe

Geschäftsführender Gesellschafter der
Oesterlin Elektrotechnik GmbH

Beispiel durch eine Online-Ausbildungsplatzsuche, die E-ZUBIS- und die E-Power-Live-Nachwuchswerbekampagnen – selbstverständlich flankiert durch passende Google-AdWords-Schaltungen und entsprechende betrieblich nutzbare Werbemittel. Damit ist eine direkte Kontaktaufnahme mit dem potenziellen Ausbildungsbetrieb möglich. Ein Online-Bewerbungstool rundet das Angebot der Innungsorganisation für die Mitgliedsbetriebe ab. Aber auch vor Ort ist die Innung Karlsruhe sehr aktiv: So ist die Innung bei der jährlichen Ausbildungsmesse „Einstieg Beruf“ mit einem Messestand vertreten – im Übrigen recht erfolgreich. Die steigenden Ausbildungszahlen unterstreichen dies eindrucksvoll.

Apropos Nachwuchs: Innungsfachbetriebe erhalten einen exklusiven Preisvorteil bei den Prüfungsgebühren. Darüber hinaus führt die Innung für Auszubildende des ersten Lehrjahres kostenlose Sicherheitskurse und dazu noch einen Vorbereitungskurs für Teil 1 der Gesellenprüfung durch. Ein gelungenes Dienstleistungspaket also!

Reifsteck: Wie sehen Sie die Zukunft der Branche?

Oesterlin: Als Obermeister der Elektro-Innung Karlsruhe sehe ich der Zukunft sehr optimistisch entgegen. Der Einsatz von regenerativen Energien und von Wärmepumpen sowie die erforderliche Steigerung der Energieeffizienz, wenn die politisch und gesellschaftlich gewünschte Energiewende gelingen soll, sind ohne E-Handwerk nicht zu schaffen. Bekanntlich sind für Energieeinsparungen intelligente Steuerungen im privaten Gebäude ebenso erforderlich wie bei generationenübergreifendem Wohnen. Begriffe wie „Smart Home“, „Smart Grids“ und „Smart Cities“ sind in aller Munde.

Aber auch die intelligente Steuerung von Maschinen und Antrieben sowie die Automatisierung von Arbeitsschritten bieten viele Betätigungsbereiche in den kommenden Jahren. Nicht zu vergessen die Elektromobilität: Damit das Fahrzeug problemlos zu Hause geladen werden kann und dann auch richtig Freude macht, muss eine adäquate Ladeinfrastruktur geschaffen werden – vom Hausanschluss an bis hin zur Ladesäule beziehungsweise zur Wallbox. Dazu muss das Ganze sicher sein, denn es fließen höhere Dauerströme. Daher wird der E-CHECK noch an Bedeutung gewinnen. Auch die Einbindung von Photovoltaikanlagen beziehungsweise elektrischen Speichermedien zur Nutzung von eigen erzeugtem Strom erfordern qualifizierte Fachkräfte aus dem Elektrohandwerk. Die E-Handwerke sind also die Zukunftshandwerke schlechthin.

Reifsteck: Lieber Herr Oesterlin, herzlichen Dank für das Gespräch.



Mythen der Digitalisierung

Die Digitalisierung bereitet vielen Handwerksbetrieben nach wie vor aus unterschiedlichen Gründen Unbehagen. Das muss nicht sein. Ein Exklusivbericht fürs Handwerk.

Durch kursierende Best Practice-Beispiele und die Allgegenwärtigkeit dieses Begriffs in Politik und Medien kann schnell der Eindruck der Übermächtigkeit des sich schnell wandelnden, digitalisierten Umfelds entstehen, die entmutigend für kleine Betriebe sein kann. Höchste Zeit, ein paar Mythen zur Digitalisierung im Handwerk genauer zu betrachten.

Think Big-Mythos

Um Ihren Betrieb auf die digitale Welt einzustimmen, müssen Sie nicht gleich Ihr komplettes Geschäftsmodell über Bord werfen und Ihren Betrieb von A bis Z neu aufstellen. Die meisten innovativen Betriebe führen erst einmal nur wenige Neuerungen ein oder fahren erst einmal einen Testlauf mit einem kleinen Kundenkreis. Ein Beispiel ist eine Metzgerei: Zusätzlich zum klassischen Ladengeschäft können die Kunden über einen Online-Konfigurator ihre eigenen Maultaschen kreieren und auch gleich bestellen. Ein Online-Konfigurator ist im Kern nichts Neues, aber durch die Anwendung auf Metzgereiprodukte wurde eine bestehende Markt-

lücke perfekt ausgenutzt. Eines wird an diesem Beispiel besonders deutlich: Handwerkliches Geschick und Qualität lassen sich durch Digitalisierung nicht ersetzen. Wohl aber kann sie helfen, neue Geschäftsfelder zu entwickeln. Das moderne digitale Marketing entwickelt sich nämlich immer mehr zum Mitmachmarketing. Der Kunde will sich häufig einfach nicht mehr nur berieseln lassen. Ziehen Sie es also in Erwägung, ihn mithilfe digitaler Medien aktiv in die Produktgestaltung einzubinden.

Mythos der Goldenen Zeiten

Herzlichen Glückwunsch, dank der starken Konjunktur sind Ihre Auftragsbücher voll. Wenn Ihr Unternehmen heute gut läuft, läuft es höchstwahrscheinlich in einem Jahr auch noch gut, in zweien vielleicht auch noch. Aber wie sieht es in zehn Jahren aus? Die Welt dreht sich weiter, und mit ihr verändern sich die Kundenbedürfnisse. Schon heute schauen die sogenannten Digital Natives nicht mehr im Telefonbuch oder fragen den Nachbarn nach Empfehlungen, wenn sie

einen Handwerker benötigen. Stattdessen suchen sie im Internet und lesen sich Bewertungen auf Online-Portalen durch. Damit die guten Zeiten lange anhalten, ist es wichtig, diese Entwicklungen im Auge zu behalten. Die Liste an Unternehmen, die heute nicht mehr existieren, weil ihnen Technologietrends – zum Beispiel die Digitalfotografie – entgangen sind, ist lang. Dazu wollen Sie doch nicht gehören, oder? Also machen Sie den ersten Schritt.

Mythos Zeitfresser

Wenn Sie sich dafür entscheiden, digitale Technologien in Ihrem Betrieb einzuführen, bedarf das häufig erst einmal des Einsatzes zweier wertvoller Ressourcen: Zeit und Geld, um zum Beispiel verschiedene Anbieter von ERP-Systemen miteinander zu vergleichen oder Ihre Mitarbeiter zu schulen. Aber: Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern soll einen konkreten Nutzen bringen – für Sie als Betrieb, aber insbesondere für Ihre Kunden. Die Einsparungspotenziale von passenden Digitalisierungsmaßnahmen sind gerade nach der Anfangsphase hoch,

sodass Sie sich wieder intensiver Ihrem Tagesgeschäft und der Kundenberatung widmen können und weniger Zeit mit Büroarbeit verbringen müssen.

Mythos der unsicheren Cloud

„In Clouds sind meine Daten nicht sicher!“ Das ist eine weitverbreitete Meinung, die oft auf Halbwissen beruht. Die Wahrheit ist: Nahezu jeder nutzt bereits bewusst oder unbewusst Cloud-Dienste, ob Instant-Messenger oder Büro-Software. Oft können Sie durch Clouds kostspielige Anschaffungen von Programmen vermeiden oder Ihre Daten zusätzlich sichern. Ein weiterer Vorteil: Sie können mithilfe Ihres mobilen Endgeräts von überall auf Ihre Daten zugreifen. Datenklau ist unwahrscheinlich: Die Übertragung und Lagerung der Daten geschieht bei seriösen Anbietern verschlüsselt. Außerdem sind Ihre Daten in der Cloud sicher vor analogen Gefahren für Server wie Feuer oder Diebstahl. Eine Cloud kann sich deshalb in der Realität als sicherer erweisen als herkömmliche Alternativen.

Mythos Fachkräftemangel

Moment mal. Was hat das mit Digitalisierung zu tun? Viel mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Sind Sie im Internet präsent, haben Sie nicht nur eine größere Auswahl an Kanälen zur Verfügung, um potenzielle Fachkräfte und Azubis zu erreichen, sondern präsentieren sich gleichzeitig als modernes und aufgeschlossenes Unternehmen – gerade jungen Leuten ist das wichtig. Ein aktuelles Beispiel: Ein Handwerksunternehmer stellte kürzlich eine Video-Stellenanzeige ins Internet und erhielt daraufhin zahlreiche Bewerbungen auf die offenen Stellen. Einen Mangel an Mitarbeitern wird er erst mal nicht haben.

Es zeigt sich: Eine Beschäftigung mit der Digitalisierung kann sich auch für kleine Betriebe mit wenigen Mitarbeitern lohnen. Ganz alleine steht keiner da: Die Angebote der Handwerksorganisationen für Betriebe sind von Schulungen über Info-Veranstaltungen, Webinaren bis hin Workshops zahlreich vorhanden.

Text: Nina Steinhäuser



Kontakt

Nina Steinhäuser
Projektleiterin Digitalotse
Handwerk

BWHM GmbH

Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart

Tel.: 0711/263709-156

nsteinhaeuser@handwerk-bw.de
www.bwhm-beratung.de

DEN RICHTIGEN MITARBEITER FINDEN

Nur der richtige Mitarbeiter an der richtigen Position kann Ihr Unternehmen voranbringen. Dabei nimmt das Internet einen immer größeren Stellenwert als zeitgemäßes Recruiting-Instrument ein. Wir wissen, dass Sie als Personalverantwortliche/r eine große Verantwortung bei der Auswahl Ihrer Mitarbeiter tragen.

Durch jobkurier.de erreichen Sie schnell, unkompliziert und kostengünstig den gewünschten Bewerbermarkt und erhalten somit mehr geeignete Bewerbungen.

Unser
Service



1. Tarifausswahl
2. Gestaltung Ihrer Anzeige durch unser Team
3. Verschlagwortung für bessere Auffindbarkeit
4. Schaltung auf jobkurier.de und Kontrolle
5. Abschluss und Reporting

jobkurier.de – Genau mein Job!

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung oder den perfekten Einstieg ins Berufsleben? Ob Jobs im technischen, kaufmännischen, medizinischen oder gewerblichen Bereich, auf Jobkurier warten viele tagesaktuelle Stellenanzeigen auf Sie. Seit 1995 gehören wir als einer der Vorreiter in der Branche zu den bekanntesten Jobbörsen in Deutschland.

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI:

- Die einfache Bedienung erleichtert Ihnen die Suche nach Ihrem Traumjob
- Im Bewerbercenter haben Sie alles, was Sie für Ihre Jobsuche brauchen, auf einen Blick
- Durch präzise Suchergebnisse finden Sie die passenden Stellenangebote



jobkurier.de
Genau mein Job!



Das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Stuttgart stellt sich vor

Als Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, kleine und mittlere Unternehmen und Handwerksbetriebe bei der Digitalisierung mit vielfältigen Angeboten zu unterstützen. Mit unseren Schulungen, Workshops und Projekten geben wir praxisnahe Hilfestellung bei verschiedensten

Fragestellungen rund um das Thema Digitalisierung. Wir zeigen wie und wo neue Technologien zum Einsatz kommen können, begleiten Unternehmen bei der Einführung und unterstützen bei der Umsetzung neuer Geschäftsmodelle und Servicekonzepte.

Unsere Veranstaltungen in Karlsruhe

- Geschäftsmodellinnovationen durch branchenübergreifende Zusammenarbeit (Mai 2018)
- Vom digitalen Aufmaß zum BIM-Modell (Mai 2018)
- Wirtschaftlichkeitsbewertung digitaler Lösungen (Juni 2018)
- Wie profitiere ich von Datenbrillen? (Juni 2018)
- Smart Home – Das intelligente Haus von morgen (Juni 2018)
- IT-Sicherheit im Smart Home (Juli 2018)

QR-Code scannen
und weitere Informationen
zu unseren Angeboten erhalten



Bei Fragen wenden Sie sich an:



Patrick Weber
Themenfeld Geschäftsmodelle
Patrick.weber@stw.de



Lisa Hornberger
Themenfeld Wirtschaftlichkeit
hornberger@bwcon.de



Florian Jentsch
Themenfeld Gebäude
Fjentsch@handwerk-bw.de

Was macht eigentlich Herr Argast?

Alfred Argast wurde am 8. Februar 1935 in Diedelsheim/Bretten geboren und ist als Halbweise in Karlsruhe aufgewachsen. Der Vater war im Krieg gefallen. Er besuchte die Schule in Diedelsheim und machte im Anschluss eine Lehre als Schlosser in Karlsruhe im Betrieb seines Großvaters. Damals hieß das für ihn um 6 Uhr morgens aus dem Haus und um 20 Uhr wieder nach Hause. Seine Gesellenprüfung legte er 1952 ab. Die Meisterprüfung absolvierte er bereits vier Jahre später und war damals einer der jüngsten Handwerksmeister in ganz Baden-Württemberg. 1957 übernahm er den Betrieb seines Großvaters. 1959 hat er seine Frau Gisela geheiratet, mit der er drei Kinder hat. Sein ältester Sohn Rüdiger führt heute den Betrieb. Alfred Argast war 32 Jahre im Vorstand der Metall-Innung Karlsruhe. Zehn Jahre fungierte er als Lehrlingswart und Prüfungsvorsitzender. Im Lauf seiner Innungskarriere hat er 25 Innungsreisen organisiert und dabei ganz Europa bereist. In den 1980er-Jahren war er Mitbegründer und dann 15 Jahre Vorsitzender vom „Fachservice des Handwerks“. Nach der Wende hat er sich sehr verdient gemacht für seine Aufbauarbeit in Ostdeutschland. Er holte seinerzeit viele ostdeutsche Fachkräfte in seinen Betrieb und hat sie dort geschult und weitergebildet. Daneben hat er den Metall-Landesverband Sachsen mitgegründet. Für seine Verdienste wurde er unter anderem zum Ehrenmeister der Metall-Innung Leipzig ernannt. Männer wie er hinterlassen Spuren – so wurde beispielsweise im Rahmen der 275-Jahr-Feier der Metall-Innung Karlsruhe das bekannte „Katzenkopf-Schloss“ vor der Heinrich-Hübsch-Schule von Argast konzipiert und von Lehrlingen des Augustiner-Heims hergestellt.

Andreas Reifsteck: Herr Argast, herzlichen Glückwunsch. Sie sind kürzlich 83 Jahre alt geworden. Wie geht es Ihnen?

Alfred Argast: Es ging schon einmal besser. Ich bin zurzeit etwas angeschlagen, aber im Feriendorf Eichwald, wo wir seit einiger Zeit wohnen, tut mir die Luft sehr gut, und alles in allem bin ich zufrieden.

Reifsteck: Wer sich mit Ihnen beschäftigt, merkt schnell, dass Ihnen der berufliche Nachwuchs des Handwerks immer am Herzen lag ...

Argast: Ja, das stimmt! Ich habe in meinem Betrieb über 100 Lehrlinge ausgebildet und die „Junioren-Seminare“ für unsere Metall-Innung Karlsruhe konzipiert und etabliert. Der berufliche Nachwuchs ist sehr wichtig. Ohne ihn stirbt das Handwerk aus.

Reifsteck: Sie waren Jahrzehnte fester Bestandteil der Metall-Innung Karlsruhe. Wie sehr fehlt Ihnen die Innungsarbeit heute im verdienten Ruhestand?

Argast: Von hier, wo wir heute wohnen, bis nach Karlsruhe ist es eine lange Autofahrt, daher bin ich leider nicht mehr so oft auf den Veranstaltungen der Innung. Ich verfolge die Innungsarbeit aber sehr intensiv. Das Internet ist hierbei eine große Hilfe. Zu Obermeister Valent Vlasic habe ich einen sehr guten Draht. Ich habe den Kontakt zur Innung immer eng gehalten, auch mit dem vorherigen Obermeister Matthias Baumstark war das so.

Reifsteck: Wie nehmen Sie heute die Aktivitäten der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe wahr?

Argast: Auch die Arbeit der Kreishandwerkerschaft verfolge ich regelmäßig. Ich lese gerne das craft.-Magazin und verfolge die Berichterstattung der BNN und die Mitteilungen der Verbände. Zur Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe hatte ich immer ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis. Was mir wunderbar gefallen hat, war, dass Sie nun die „Jungen Handwerker“ gründen werden. Das macht mir Mut, dass wir auch in Zukunft im Handwerk guten Nachwuchs haben, der sich auch organisiert und so stärker ist. Der Nachwuchs im Handwerk ist



KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck (r.) im Gespräch mit Alfred Argast, langjähriges Vorstandsmitglied der Metall-Innung Karlsruhe.

doch das Wichtigste, hier müssen die Anstrengungen in allen Bereichen noch mehr intensiviert werden.

Reifsteck: Herr Argast, Sie hatten viele Ehrenämter im Laufe Ihres Lebens. Vermissen Sie das heute im Ruhestand?

Argast: Ich habe diese Aufgaben immer sehr gerne ausgeführt. Jetzt sind Jüngere am Ruder, und das ist auch richtig so! Wichtig ist, dass man immer auch Spaß hat bei der ehrenamtlichen Arbeit. Ich habe hierzu einmal ein Gedicht verfasst:

*„Humor ist, wenn man
trotzdem lacht.
Das sagt man so daher,
doch wie wird der Humor gemacht,
das ist manchmal sehr schwer.
Doch hätt' ein jeder etwas Mut,
das Positive in den Vordergrund zu
stellen,
dann wär' im Leben manches gut,
und manche Woge wird zur kleinen
Welle.“*

Reifsteck: Lieber Herr Argast, ich danke Ihnen ganz herzlich für das Interview.

Unser Nachwuchs in Bestform

Erwin Scheifel – Bundessieger bei den Bäckern

Fakten zu Erwin Scheifel:

Ich wurde am 12.09.1997 in Bretten geboren. Meine Wurzeln stammen aus Russland. Ich habe eine kleine Familie: meine Tochter Emily, 18 Monate alt, und meine Lebensgefährtin Jenny, 25 Jahre alt. Ich habe erfolgreich die mittlere Reife bestanden und direkt nach meinem Abschluss am 01.08.2014 eine Ausbildung als Bäcker angefangen.

Andreas Reifsteck: Warum bist du Bäcker geworden?

Erwin Scheifel: Ich bin zufällig Bäcker geworden. Nach meinem Abschluss wollte ich keine weitere Schule mehr besuchen, sondern so schnell wie möglich unabhängig von meinen Eltern werden. Ich habe mich in meinem Freundeskreis umgehört, und dann fiel

das Stichwort Bäcker. Ich habe mich in den nächsten Tagen umgesehen und drei Bewerbungen an Bäckereien in der Nähe losgeschickt, da ich zu dieser Zeit erst 16 Jahre alt und nicht mobil war. Es hat nicht lange gedauert, dann hatte ich in der Bäckerei Stiefel ein Vorstellungsgespräch und durfte auch gleich ein Praktikum absolvieren. Zu Beginn meiner Ausbildung habe ich von meinen Eltern erfahren, dass mein Opa väterlicherseits in einem kleinen Dorf in Kasachstan als Bäcker selbstständig war. Meinen Opa habe ich nie kennengelernt, da er gestorben ist, als meine Mutter mit mir schwanger war.

Reifsteck: Du wurdest Bundessieger beim Leistungswettbewerb. Wie war der Weg dorthin? Wie lief der Wettbewerb ab?



Scheifel: Der Weg dorthin war nicht ganz leicht. Meine Ausbildung war ziemlich anspruchsvoll. Es gab auch viele schöne Zeiten, unter anderem habe ich meine Freundin in der Bäckerei kennen- und lieben gelernt. Meine Ausbildung habe ich am 10.07.2017 mit einem Gesellenbrief (Note 1,6) abgeschlossen, und dann nahm alles seinen Lauf. Ich wurde vom Prüfungsvorsitzenden für den Kammervettbewerb aufgestellt. Er musste aber ausfallen, weil es im näheren Umkreis keine Teilnehmer gab beziehungsweise diese nicht den Voraussetzungen entsprachen. So ging es dann zum Landeswettbewerb. Da habe ich mich gegen vier Mitbewerber beweisen müssen: Wir mussten das Thema Europa mit einem Schaustück und einer Thementorte präsentieren, außerdem noch Brote, Brötchen und Plunder herstellen. Nach fünf Stunden war alles vorbei, wir mussten unsere Tische anrichten und ein Fachgespräch führen. Die Siegerehrung stand an, und als mein Name als Erstplatzierter aufgerufen wurde, war ich hin und weg.

Einen Monat später ging die Reise weiter – zum Bundeswettbewerb, von dem ich nicht wusste, dass es ihn auch noch gibt. Der Wettbewerb fand in der Bäckerakademie in Weinheim statt. Es sind sieben weitere Bundesländer mit je einem Teilnehmer angetreten. Das Thema war dasselbe wie beim Landeswettbewerb, ebenso die Aufgaben, nur mussten wir mehr herstellen, und der Geschmack wurde jetzt auch bewertet. Wir bekamen einen Vorbereitungstag von vier Stunden, an dem wir unseren Plunder tourieren, Füllungen herstellen, Vorteige für einen besseren Geschmack herstellen, die Torte einsetzen und die Einzelteile für unsere Schaustücke ab-

Ein gesunder Betrieb braucht gesunde Mitarbeiter. Welche Krankenkasse unterstützt mich dabei?

Profitieren Sie und Ihre Mitarbeiter vom betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Sichern Sie sich 500€ Bonus.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Firmenkundenhotline: 0800 0455 400. Oder auf www.ikk-classic.de/bgm



backen konnten. Am nächsten Tag fand der Wettkampf statt: In fünf Stunden mussten wir alles fertigstellen.

Am Tag darauf erfolgte die Siegerehrung: Die Familien und Freunde aller Teilnehmer waren gekommen, um die Backwaren von uns anzuschauen und bei der Siegerehrung mitzufiebern. Der dritte Platz ging nach Nordrhein-Westfalen, der zweite nach Thüringen und der erste – an mich. Ich konnte mich vor Freude kaum noch auf den Füßen halten. Ich habe einen Gutschein in Höhe von 3.500 Euro, den ich für meinen Meisterkurs verwenden muss, und einen Pokal erhalten.

Reifsteck: Was sind deine Zukunftspläne?

Scheifel: Ich habe noch viel vor, als Erstes steht der nächste Wettbewerb an: die Weltmeisterschaft der Bäckerjugend. Ziemlich zeitgleich beginne ich meinen Meisterkurs, den ich in Teilzeit absolvieren werde, der in voraussichtlich eineinhalb bis zwei Jahren beendet ist. Danach habe ich vor, einen Schokoladen-Sommelierkurs zu besuchen, den ich mit einer Prüfung ablegen muss, um mich Sommelier nennen zu dürfen. Auf diese Idee hat mich mein neuer Chef von der Bäckerei Steffen Leonhardt gebracht, da er selbst Brot-Sommelier ist. Zu diesem Bäcker bin ich direkt nach meiner Ausbildung gewechselt, da ich so viel neue Eindrücke von verschiedenen Theorien und Philosophien wie möglich sammeln will, um für mich selbst einen eigenen Weg zu finden, da ich mich selbstständig machen möchte. Nach dem Sommelier-Kurs will ich Brotprüfer werden, da ich von der Handwerkskammer Karlsruhe in ein Weiterbildungsstipendium aufgenommen wurde. Es wird mir ein Budget von 7.200 Euro zur Verfügung gestellt, von dem ich zehn Prozent zurückzahlen muss. In dieses Stipendium wurden 25 Gesell(inn)en aus ganz Deutschland aufgenommen.

Reifsteck: Wie siehst du die derzeitige Nachwuchssituation im Handwerk? Warum ist es gut, eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen?

Scheifel: In meinem Beruf gibt es sehr wenig Nachwuchs. Ein Beispiel von meinem ehemaligen Lehrer: Als er vor 30 Jahren angefangen hatte, gab es zwei Bäckerklassen mit je 30 Schülern. Als ich auf die Schule ging, waren wir zu Beginn 20 Schüler, im dritten Jahr waren wir nur noch 15. Nachwuchs ist auf jeden Fall da, für den aber zu wenig gemacht wird. Ich zum Beispiel habe von meiner ehemaligen Realschule nie etwas von der Chance im Handwerk gehört, es hieß immer nur, dass wir für die nächsten Schulen lernen oder es an anderen Schulen immer schwerer wird. Selten fiel das Stichwort Ausbildung, geschweige denn das Handwerk. Ich persönlich muss sagen, dass man im Handwerk die meisten Chancen hat, entweder selbstständig zu sein oder erfolgreich zu werden. Zu meiner Ehrung als Bundessieger habe ich eine tolle Stofftasche bekommen mit einer Aufschrift, die ich mit Sicherheit nie vergessen werde: „TRÄGER DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT“. Dieser Satz spricht für sich und sagt sehr viel aus.

Reifsteck: Erwin, herzlichen Dank für das Gespräch.

Stuckateur/in

Geschick, technisches Verständnis und Kreativität sind gefragt

Der Stuckateur zählt zu den technischen Handwerksberufen. Das Leistungsspektrum umfasst alle klassischen Tätigkeiten, zum Beispiel Innenputz, Außenputz, Neubauarbeiten, Altbausanierung, Trockenbau, Restaurierung sowie Stuckarbeiten. Diese Tätigkeiten haben sich im Lauf der Zeit stetig gewandelt und wurden durch neue Berufsfelder wie energetische Sanierung, Gebäudeenergieberatung und Gesundes Wohnen ergänzt. Selbst Wand- und Deckenheizsysteme sowie solare Lüftungssysteme werden heute durch Stuckateur-Fachbetriebe geplant und installiert.

Stuckateure kennen nicht nur die unterschiedlichsten Materialien für Wände, Böden und Decken, sondern sie beherrschen auch meisterhaft deren Verarbeitung. Der Stuckateur ist mittlerweile umfassender Berater und Problemlöser bei Neubau, Ausbau, Umbau oder Sanierungen.

Der Stuckateur-Beruf ist vielfältig und verlangt Geschicklichkeit, technisches Verständnis, räumliche Vorstellungskraft und eine gute körperliche Fitness. Auszubildende im Stuckateur-Handwerk erhalten eine sehr attraktive Ausbildungsvergütung. Sie beginnt derzeit im ersten Ausbildungsjahr bei 785 Euro und steigt über 1.135 Euro im zweiten auf 1.410 Euro im dritten Ausbildungsjahr.

Die Ausbildungsdauer im Beruf Stuckateur/in beträgt drei Jahre. Nach der Ausbildung sind vielseitige Weiterbildungen möglich, etwa zum Stuckateur-Meister, aber auch zum Restaurator, Betriebswirt des Handwerks, Techniker oder Gebäudeenergieberater.

Für Schulabgänger mit Hochschulreife bieten die Stuckateur-Betriebe mit dem Ausbau-Manager ein weiteres attraktives Ausbildungsmodell an: In nur 3,5 Jahren erwerben die Teilnehmer den Gesellenbrief, den Meisterbrief sowie das Zertifikat zum Gebäudeenergieberater. An Ausbildungsplätzen interessierte Schüler und Jugendliche finden diese bei den Fachbetrieben der Stuckateur-Innung Karlsruhe unter www.stuckateur-innung-karlsruhe.de



Mit Trockenbauarbeiten lässt sich Wohnraum flexibel umnutzen.



Stuckateur beurteilt Bauschäden.

Foto: © Kompetenzzentrum Ausbau und Fassade / Grosse

Foto: © Kompetenzzentrum Ausbau und Fassade / Stephan Bacher

Shitstorm: Wie reagieren Handwerker richtig?

Kein Tag ohne neue Gehässigkeiten in den sozialen Medien. Nicht nur Großkonzerne werden auf Facebook regelmäßig zur Zielscheibe, auch Handwerksbetriebe werden immer öfter von einem wütenden Online-Mob heimgesucht. Wie können sie sich wehren?

Als Peter Klassen im Juli sein Getränk aus püriertem Fleisch präsentierte, sorgte er damit im Netz für eine Mischung aus Kopfschütteln und Amusement. „Es ist kein Fun-Getränk“, betont Ute Klassen, Ehefrau des Metzgers. Es gehe vielmehr darum, mit dem Fleisch-Smoothie einen Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung zu leisten, zum Beispiel für Ältere, die nicht mehr gut kauen oder beißen können. „Der Bedarf ist riesengroß“, sagt sie.

Schaut man sich die Facebook-Seite des Fleischerbetriebs aus dem pfälzischen Temmels an, findet man zwar einige gehässige Kommentare wie: „Einfach nur ekelhaft und respektlos. Wer soll

das trinken?“ Oder Ratschläge wie diesen: „Tiere einfach mal in Ruhe lassen.“ Ansonsten aber herrscht dort verdächtige Ruhe.

Doch das ist offenbar nur die halbe Wahrheit. „Es hat heftige Reaktionen gegeben“, erzählt Ute Klassen, darunter auch etliche, die unter die Gürtellinie gegangen seien. Einige User hätten sogar Videos mit abstoßenden Inhalten gepostet. Ihre Erkenntnis aus der Episode: „Auf Facebook scheint schon eine besondere Klientel unterwegs zu sein.“

Facebook: Immer im Auge behalten

Davon kann auch die Friseurkette Klier ein Lied singen. Deutschlandweit betreibt Klier rund 900 Salons, so auch in Zwickau. Dort hing im Juli ein Aushang in der Tür, der für Kontroversen sorgen sollte. Ab 16 Uhr sei nur ein syrischer Herrenfriseur anwesend, der ausschließlich Männer bediene, stand dort. Eine Passantin fotografierte den – zweifellos unklug formulierten – Zettel, teilte ihn auf Facebook und trat in den sozialen Medien eine Lawine der Empörung und Gegenempörung los.

Klier machte das Beste aus der Lage, versuchte, die Gemüter zu beruhigen mit dem Hinweis, der Friseur sei keineswegs ein erzreligiöser Muslim, sondern schlicht auf Herrenschnitte spezialisiert. Nach 48 Stunden kühlte sich die Aufregung in den sozialen Medien merklich ab, nach sechs Tagen war der Sturm endgültig vorüber. Der Friseurkette half, dass sie über eine hauseigene Marketing-Abteilung verfügt, die das soziale Netz nahezu 24 Stunden täglich im Blick behält.

„So etwas ist sehr kostenintensiv und lohnt sich vor allem für große Unternehmen, die Tausende Kommentare pro Tag überwachen möchten“, sagt Marketing-Professor Philipp Rauschnabel, der die Entstehung von Shitstorms 2016 mit einem Forscherteam der Uni Bamberg untersucht hatte. Mittlerweile lehrt er an der University of Michigan-Dearborn in den USA. Kleineren Betriebe rät er, alle Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren. Sie sollten den eigenen Kanälen folgen, stets ein waches Auge für unsachliche Kritik haben und im Zweifel schnell reagieren – indem sie das Fundstück rasch an den Social-Media-Verantwortlichen weiterleiten.

Kommentare löschen: Richtige Taktik?

Für die Betreuung der Facebook-Page ist bei der Fleischerei Klassen ein angestellter Koch verantwortlich. Im Zuge der Proteinshake-Affäre löschte er auch bösartige Kommentare und blockierte aggressive User. Die richtige Taktik? „Löschungen werden in der Öffentlichkeit meist negativ wahrgenommen und fördern dadurch Empörung“, schrieb PR-Fachmann Christian Salzborn in seiner Dissertation über das Shitstorm-Phänomen. Bei polemischen bis zur Gewalt androhenden Beiträgen seien Löschungen allerdings legitim. Man solle diesen Schritt aber auf jeden Fall öffentlich begründen, zum Beispiel mit dem Hinweis auf Verstöße gegen die Kommentarrichtlinien der Seite.

Shitstorms werden in vielen Fällen durch „unethisches Verhalten“ ausgelöst, so die Bamberger Studie. Das Problem: Was unethisch ist oder nicht, liegt meist im Auge des Betrachters. Das musste auch ein Fleischer aus dem Emsland erfahren. Die-



Einfach gute Werbung

Der LESERKREIS DAHEIM in Karlsruhe



Ihr Ansprechpartner:
Jürgen Wenzel
LESERKREIS DAHEIM Karlsruhe
Gablonz Str. 1 • 76185 Karlsruhe
Telefon 0721 34 696
Telefax 0721 38 68 88
E-Mail juergen.wenzel@leserkreis.de
www.leserkreis-werbung.de/karlsruhe



ser hatte das Foto eines frisch eingetroffenen Bullen auf Facebook gepostet – und dessen bevorstehende Schlachtung mit einem Gewinnspiel verknüpft. Nachdem er bei Facebook von wütenden Tierschützern angegangen worden war und sich nicht anders zu helfen wusste, löschte er kurzerhand seinen Account.

Aus Sicht von Philipp Rauschnabel die falsche Lösung. Immerhin gibt man so einen durchaus wichtigen Kommunikations- und Werbekanal komplett auf und kann auch nicht mehr aktiv in die Diskussion eingreifen. Besser wäre es gewesen, den kritischen Dialog zu suchen, beispielsweise „Kritiker einzuladen und sich vor Ort ein echtes Bild über die Umstände machen zu können und nach einer ethisch vertretbaren Lösung zu suchen, wie Fleischkonsum und -präsentation in Zukunft aussehen sollten“.

Es wäre aber ein Trugschluss zu glauben, dass nur einzelne Gewerke – wie eben Fleischer – gefährdet seien. Shitstorms gibt es überall, in allen Branchen und Betrieben. Auch weil sie oftmals aus Verfehlungen einzelner Mitarbeiter entstehen, die ein Betrieb unmöglich vorhersehen kann.

Aber schadet ein Shitstorm einem Unternehmen überhaupt? „Die Antwort lautet vermutlich nein“, heißt es in der Bamberger Studie. „Wenn das kleine Unternehmen es schafft, den Spieß umzudrehen, besteht die Möglichkeit, davon zu profitieren“, sagt Experte Rauschnabel. Das könne im Einzelfall so aussehen, dass der Betrieb sich für einen Fehler entschuldigt, der wütenden Masse eine ernstgemeinte Lösung anbietet und diese auch umsetzt. „Das ist aber schwierig und das Risiko, dass es in einem Reputationschaos endet, wäre mir zu groß.“

Umgang mit Shitstorms: 7 Tipps

Was im Umgang mit kritischen User-Kommentaren noch wichtig ist, steht in der Dissertation von Christian Salzborn:

- Niemals User beleidigen oder ihnen drohen
- Auf Provokationen, arrogante oder ignorante Antworten verzichten, da diese den Shitstorm noch weiter entfachen könnten
- Sachliche Formulierungen wählen, die aber nicht so klingen sollten wie in einer Pressemitteilung
- User persönlich ansprechen
- Nur in Ausnahmefällen (bei klarem Rechtsbruch) rechtliche Konsequenzen androhen, da sich sonst erfahrungsgemäß viele User gegen ein Unternehmen solidarisieren
- Sich nur entschuldigen, wenn der Shitstorm berechtigte Kritik beinhaltet, aber nicht pauschal vor kritischen Usern „zu Kreuze kriechen“
- Kritisierte Aktionen wie Gewinnspiele oder Verlosungen nur bei klaren Verfehlungen beenden.

Wichtig ist, dass Betriebe regelmäßig einen Blick auf die Aktivitäten auf ihrer Seite werfen. Nur so können sie zügig auf Kommentare und Beiträge reagieren. Sollten sich die Reaktionen auf der Facebook-Seite unter der Gürtellinie bewegen, dürfen Kommentare und Beiträge auch gelöscht werden. Allerdings sollten Betriebe diese Maßnahme vorher ankündigen und begründen. Werden Kommentare gelöscht, so sollten die Kriterien für eine Löschung im Vorfeld kommuniziert werden.

Quelle: Sebastian Wolking/Deutsche Handwerks Zeitung

Im Gespräch mit ...

... Nicole Vilardo, Steinmetzin



Nicole Vilardo,

44 Jahre, aus Bruchsal

Beruflicher Werdegang:

Nach der Mittleren Reife

1994–1997

Ausbildung zur Steinmetzin

mit Spezialisierung auf Schrifthauerin.

Derzeitige Tätigkeit: Schrifthauerin im

Steinmetzbetrieb Wilhelm in Bruchsal

Andreas Reifsteck: Warum wollten Sie Steinmetzin werden?

Nicole Vilardo: In meiner Familie wurde ich handwerklich und künstlerisch geprägt. Der Beruf meines Vaters, freier Holzbildhauermeister, ließ meinen Wunsch zu einem gestalterischen und kreativen Beruf reifen. Auch war das naturnahe Arbeiten mit einem Naturstoff wie Holz und Stein für mich wichtig. Durch eine Berufsberatung hatte sich eine Möglichkeit zu einer Ausbildung im Steinmetz-Handwerk geboten. Nach meinem Gesellenabschluss habe ich meine Fertigkeiten im Bereich Schrift und Ornament vervollständigt und verfeinert. Heute arbeite ich schon seit über 15 Jahren im Steinmetzbetrieb Wilhelm in Bruchsal und leite dort die Abteilung für Schriften.

Reifsteck: Wie reagieren die männlichen Kollegen, wenn eine Frau in diesem typischen Männerberuf tätig ist?

Vilardo: Natürlich sind in meinem Beruf Männer dominierend. Doch schon in meiner Ausbildungszeit waren Frauen vertreten und akzeptiert. Der sonst mit großer Körperkraft in Verbindung gebrachte Beruf hat sich durch die Nutzung technischer Hilfsmittel, zumindest in meinem Fachgebiet, auch zu einem Beruf für Frauen gewandelt. Für mich sind männliche Kollegen gute Arbeitspartner. Das Arbeitsklima in unserer Werkstatt ist harmonisch, und wir sind gleichberechtigt. Aber wir brauchen uns auch gegenseitig. Teamwork ist und war schon immer ein wichtiger Bestandteil unseres sehr alten Steinmetzhandwerks.

Reifsteck: Wie ist die Situation bei den Nachwuchskräften? Interessieren sich viele junge Menschen für diesen Beruf?

Vilardo: Steinmetz ist ein alter, aber vielseitiger Beruf. Es fanden neue Arbeitsweisen und Techniken Einzug, aber der Steinmetz setzt auch auf Tradition. Für einen jungen Menschen können schöpferische und konkrete Tätigkeiten eine echte Inspiration sein. Somit hat er viele Entwicklungsmöglichkeiten, betrachtet am Ende des Tuns sein Werk und hält es in den Händen.

Mein beruflicher Werdegang zeigte sich bei der Familiengründung als unkompliziert. Ich kann mich in meinem Betrieb als Teilzeitkraft einbringen. Es sind im Grunde immer Kompromisse, auf die man sich als Mutter zwischen Beruf und Familie einlässt. Weil ich aber selbstständig in meiner Schrifthauerei arbeiten kann, passt sich mein Beruf ein bisschen an mich und meine Bedürfnisse an.

Reifsteck: Liebe Frau Vilardo, herzlichen Dank für das Gespräch.

Spätjahresversammlung der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

Kreishandwerksmeister Frank Zöller eindrucksvoll wiedergewählt

Verabschiedung langjähriger Vorstandsmitglieder und Neuwahlen

„Dem Handwerk geht es wirtschaftlich sehr gut. Die Kapazitäten sind zunehmend angespannt und Wartezeiten für die Kunden keine Seltenheit“, betonte Kreishandwerksmeister Frank Zöller bei der Jahreshauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in den Räumen der Gesundheitskasse AOK. Er bescheinigte der Branche einen hohen Bedarf an Arbeitskräften. Bei Vorstellungsgesprächen für Ausbildungsplätze und Praktika falle auf, „dass viele Bewerber große Schwächen in Rechtschreibung, Lesen und Mathematik“ aufwiesen, sagte Zöller. Auch der Geschäftsführer der AOK Mittlerer Oberrhein, Harald Röcker, berichtete aus seiner Branche, dass die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern Daueraufgabe sei.

Im neuen Schulfach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung sieht der Kreishandwerksmeister gute Möglichkeiten, die „spannenden Chancen im Handwerk“ aufzuzeigen. Erste Schulpartnerschaften würden bereits realisiert. Kreishandwerksmeister Frank Zöller und Geschäftsführer Andreas Reifsteck präsentierten einige Projekte, die 2018 umgesetzt werden, darunter ein Businessabend. Anfang des Jahres soll das Label „Junge Handwerker“ für die Junioren des Handwerks gegründet werden. Höchste Priorität genießt nach Angaben Zöllers die Nachwuchswerbung.

Die sehr erfolgreiche Arbeit des Vorstands fand ihren Niederschlag bei den Wahlen. Frank Zöller bleibt mit einem ausgezeichneten Wahlergebnis Kreishandwerksmeister, Stellvertreterin bleibt Birgit Leicht. Für Stellvertreter Gerhard Feldmann, der aus Altersgründen nicht mehr kandidierte, wurde Manuela Jochem, Vorstandsmitglied der Friseur- und Kosmetik-Innung Karlsruhe-Bretten, berufen. Neu in den Vorstand gewählt wurden ferner Thorsten Leicht, Siegfried Hatz und Thomas Lambrix. Frank Zöller und Andreas Reifsteck dankten Gerhard Feldmann, Karl-Heinz Jooß und Wolfgang Pflücke und verabschiedeten sie mit Urkunden und Geschenken aus dem Vorstand. Feldmann arbei-

tete 20 Jahre im KH-Vorstand, Jooß war 26 Jahre aktiv, und bei Pflücke waren es 17 Jahre.

Um „Herzgesunde Ernährung“ drehte sich der Vortrag von AOK-Ernährungsberaterin Ruth Müller. Dabei ging es darum, wie man Herzkrankheiten vorbeugen kann. Text und Fotos: Monika John



Das neue Vorstandsteam der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.



(V. l.) Stellvertretende Kreishandwerksmeisterin Manuela Jochem, Kreishandwerksmeister Frank Zöller, stellvertretende Kreishandwerksmeisterin Birgit Leicht.



Verabschiedung der langjährigen Vorstandsmitglieder (v. l.): KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck, Wolfgang Pflücke, Karl-Heinz Jooß, Gerhard Feldmann, Kreishandwerksmeister Frank Zöller.



Großes Interesse an der Spätjahresversammlung der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.



WE WANT YOU!

Für die Gründung der

„JUNGEN HANDWERKER“

der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe suchen wir Handwerkerinnen und Handwerker, die Interesse daran haben, einen Jugendverband des Handwerks mitaufzubauen, sich zu vernetzen und in einem gewerkeübergreifenden Team junger Handwerker und Auszubildender handwerksrelevante Themen und Projekte voranzutreiben!

Bei Interesse kontaktieren Sie bitte KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck

**per Telefon: 0721/93284-0 oder
E-Mail: reifsteck@kh-karlsruhe.de.**

***Wir
machen
Ihre
Website!***



WICK

Kommunikation

info@wick.biz · www.wick.biz

Zahl des Monats

90 %

der 1,2 Millionen Auszubildenden in Deutschland werden von **kleinen und mittelständischen Unternehmen** ausgebildet. Quelle: KfW-Mittelstandspanel

ci-book™



WEB - TO - PUBLISH



<https://ci-book.de/>

EINLOGGEN > LAYOUT - WÄHLEN > EDITIEREN > PDF - VORSCHAU > PRODUZIEREN

Einfacher kann es nicht sein. Ihre Design Vorlagen schreiten in wenigen Schritten über die Web-Plattform von der Vorlage zum individualisierten Endprodukt.

Ihre Marketingprodukte entsprechen dabei immer ihrem Corporate Design von der Editierung bis zur Veröffentlichung oder die hochwertige Produktion einer Druckerei ihrer Wahl.

Obermeisterin Birgit Leicht verstärkt die Führung des baden-württembergischen Kfz-Gewerbes

Birgit Leicht, stellvertretende Kreishandwerksmeisterin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und Obermeisterin der Innung des Kraftfahrzeuggewerbes Bruchsal, ist in den geschäftsführenden Vorstand des Verbandes des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg gewählt worden. Sie nimmt den Platz von Rainer Biedermann ein. Der Obermeister der Kfz-Innung Hohenlohe-Franken wurde bei der Delegiertenversammlung in Filderstadt zum neuen Vizepräsidenten Handwerk gewählt. Er rückt damit für den Reutlinger Bernd Heusel nach, der Mitte Mai überraschend verstorben war. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Dr. Harry Brambach, der Präsident des Verbandes des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg, freute sich nicht nur, dass „unser Vorstand mit diesen beiden Personalentscheidungen neu und gut aufgestellt ist“, sondern auch, dass die Bruchsalerin, die 2011 als erste Frau in Baden-Württemberg zur Obermeisterin einer Kfz-Innung gewählt wurde, zugesagt hat, 2018 für eine weitere Funktion zu kandidieren: „Wir werden sie im März als Nachfolgerin unseres verdienten Pressesprechers Klaus Heschke vorschlagen, von dem sie dann den Vorsitz des Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes übernehmen soll.“



Leicht hat für das in Aussicht stehende Themenfeld bereits reichlich Erfahrung gesammelt: Die Diplom-Ingenieurin führt den Mercedes-Betrieb Autohaus A. Wittemann KG in Waghäusel. Seit 1993 gehört sie dem Vorstand der Bruchsaler Kfz-Innung an und kümmert sich seit knapp 20 Jahren um deren Pressearbeit, auch nach ihrer Wahl zur Obermeisterin. Mit ihren PR-Aktionen konnte Sie bereits den Medienpreis des deutschen Kfz-Gewerbes gewinnen. Leicht ist zudem stellvertretende Kreishandwerksmeisterin der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe. Mit ihrer Wahl ist sie die zweite Frau im geschäftsführenden Vorstand des Verbandes neben Petra Wieseler, der stellvertretenden Obermeisterin der Kfz-Innung Ulm.

Für Dr. Harry Brambach „besonders eindrucksvoll ist die Bildungskarriere“ des neuen Vorstandsmitglieds, „die auf einmalige Art und Weise kaufmännische, werkstattpraktische und ingenieurwissenschaftliche Aspekte miteinander verbindet und die vielseitigen Berufs- und Aufstiegschancen unseres Gewerbes belegt.“ Nach dem Hauptschulabschluss führte Leichts Weg über die kaufmännische Schule zur mittleren Reife und über das Technische Gymnasium zum Abitur. Auf die Ausbildung zur Kfz-Mechanikerin folgte ein Maschinenbaustudium als eine von nur 16 Frauen unter 100 Studierenden und dann noch zusätzlich die Ausbildung zur Schweißfachingenieurin. Brambach nannte diese Vita „bemerkenswert“.

Quelle: Verband des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg e. V.

Roadshow der KH: Vorstand der Kreishandwerkerschaft besucht Rathäuser der Region

Um die politischen Kontakte der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe kontinuierlich zu vertiefen, finden die Vorstandssitzungen regelmäßig in den Gemeinden unseres Einzugsgebietes statt.

Vor Sitzungsbeginn wird der Besuch im Rathaus genutzt, um den Bürgermeistern und politischen Vertretern vor Ort die Kreishandwerkerschaft und ihre vielfältigen Aufgaben als Unternehmerverband des Handwerks vorzustellen. Im Gegenzug hat das Vorstandsteam die Möglichkeit, sich direkt bei den politischen Entscheidungsträgern über die aktuelle lokale wirtschaftliche Lage zu informieren und im Sinne unserer Innungsbetriebe die Weichen für einen Ausbau der Beziehungen zwischen Handwerk und Politik zu stellen. Eingeladen werden auch immer die ortsansässigen Innungsbetriebe.



Roadshow der KH: Vorstand zum Gespräch im Rathaus Waghäusel bei Bürgermeister Thomas Deuschle (4. v. r.).

Impressum

craft. Das Magazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe erscheint viermal im Jahr. Ist der Verlag durch höhere Gewalt, Streik und dergleichen an seiner Leistung verhindert, so besteht keine Ersatzpflicht für das Magazin. • **Herausgegeben** von der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in Zusammenarbeit mit WICK Kommunikaton. • Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Rüppurrer Str. 13, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/9 32 84-0, E-Mail: kh@handwerk-region-karlsruhe.de, www.handwerk-region-karlsruhe.de • **Auflage:** 7.000 Exemplare • **Agentur und Vertrieb:** WICK Kommunikation, Ebertstr.10, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/68 07 84-19, Fax: 07 21/68 07 84-11, gregor@wick.biz, www.wick.biz • **Redaktion:** Andreas Reifsteck, Texte: Dr. Andreas Berger, Sabine Krieg M. A. (WICK) • **Art-Direction:** Martina Keller (WICK) • **Verlagsbeirat:** Prof. Georg-Berndt Oschatz (WICK) • **Druck:** DG Druck GmbH, Weingarten • **Bildnachweise:** KH KA, Monika John, Titelbild: ©contrastwerkstatt - stock.adobe.com/Martina Keller

Wir begrüßen Joachim Huber im Team der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe!



Joachim Huber war in den vergangenen 25 Jahren bei der Handwerkskammer Karlsruhe für das Innungs- und das Sachverständigenwesen zuständig. Nach Erreichen seiner Regelarbeitszeit wird er uns mit seiner langjährigen Erfahrung bei der Betreuung unserer Innungen und Mitgliedsbetriebe in den Bereichen Innungsrecht und Satzungsrecht verstärken.

Auch im Namen unseres Kreishandwerksmeisters Frank Zöller und des Vorstands der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe heißen wir Herrn Huber herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Kontakt Joachim Huber, Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Rüppurrer Straße 13, 76137 Karlsruhe, Di. und Mi. 7.30–12.00 Uhr, Tel.: 0721/9 32 84-41, Fax: 0721/9 32 84-84, huber@kh-karlsruhe.de

Jubiläumsgeburtstage von März bis Juni 2018

Herzlichen Glückwunsch unseren Vorstandsmitgliedern, Obermeistern, Geschäftsführern der Innungen und Ehrenmitgliedern der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe zu ihrem runden Geburtstag.

18. März, **Wolfgang Pflücke**
Besingstr. 12, 76698 Ubstadt-Weiher,
Tel.: 07253/4763
(Ehrenobermeister und Mitglied
des Ehrenrats)
zum 65. Geburtstag.

19. April, **Heribert Scherer**
HGF a. D.
Ulmenallee 7, 76185 Karlsruhe,
Tel.: 0721/579594
(Ehrenmeister und Mitglied des
Ehrenrats)
zum 90. Geburtstag.

21. Juni, **Klaus Steigerwald**
Badhausweg 18, 76307 Karlsbad,
Tel.: 07248/9193-11
(Ehrenobermeister und Mitglied
des Ehrenrats)
zum 75. Geburtstag.

29. Juni, **Friedbert Stiefel**
Schwandorfstr. 55,
75015 Bretten-Diedelsheim,
Tel.: 07252/2445
(Obermeister der Bäcker-Innung
Bruchsal-Bretten)
zum 60. Geburtstag.

Sondertarife für Innungsbetriebe

Unseren Innungsbetrieben bieten wir Sonderkonditionen bei der Anzeigenschaltung an. Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot unter

Telefon 07 21/9 32 84-0

oder

E-Mail craft@kh-karlsruhe.de

craft. traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Termine

Dienstag, 10. April 2018,
18.00 Uhr

Zentrale Feier der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe zur Verleihung der Diamanten und Goldenen Meisterbriefe
Ort: Sparkasse Karlsruhe

Donnerstag, 17. Mai 2018,
18.00 Uhr

Frühjahreshauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe
Ort: IKK classic Karlsruhe

Freitag, 27. Juli 2018,
11.00 Uhr

Handwerkerfrühstücken der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe
Ort: Fa. Jegle GmbH, Karlsruhe

Freitag, 7. Dezember 2018,
18.30 Uhr

Zentrale Freisprechungsfeier der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe
Ort: Gewerbliches Bildungszentrum Bruchsal



Kreishandwerkerschaft KA





Das nächste saubere
Putztuch ist nur
einen Handgriff entfernt.

WIR MANAGEN DAS

MEWA AG & Co. Vertrieb OHG
Hermann-Gebauer-Straße 5 · 77974 Meißenheim
Telefon 07824 30-4236 · Telefax 07824 30-415
E-Mail: handwerk@mewa.de · www.mewa.de
mewa.de/ist-zuverlaessig